

## VI. ZUSAMMENFASSUNG

Der Fund von Boé/Bordeneuve-de-Bory (Dép. Lot-et-Garonne, F) ist ein außergewöhnlich reich ausgestattetes Grabensemble. Nach ersten Aufdeckungen 1959/60 konnte R. Boudet in einer Nachgrabung 1990 als Befund eine ca. 8,50m breite Kammer feststellen. Menschliche Überreste fand er nicht, wobei zu bemerken ist, daß nicht der vollständige Bereich des Grabes archäologisch untersucht werden konnte. Eine mutmaßlich antike Beraubung sowie moderne Eingriffe haben die Funde stark beschädigt.

Dennoch konnten bei der Restaurierung der Fundobjekte in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums vier Öllampen und mindestens 80 Weinamphoren der Form Dressel 1 B sowie eine der adriatischen Form Lamboglia 2 nachgewiesen werden. Ein Service aus 41 zumeist mediterranen Tongefäßen vervollständigt das Fundensemble. Dabei überwiegen offene Gefäßformen aus später Campana und deren Imitationen; neben dem Tafelgeschirr sind auch Backteller mit Deckel als Ausdruck südländischer Küche vorhanden. Ein Topf mit iberischer Streifenbemalung zeigt Verbindungen zu einem nahen, nicht mehr keltisch geprägten Bereich auf. An Waffen sind hauptsächlich Schutzwaffen, darunter ein herausragender Helm sowie Reste eines äußerst feinen Kettenpanzers mit einer Gürtelschnalle, erhalten geblieben. Eine reiche Bankettausstattung besteht aus einem Paar singulärer Feuerböcke, einem Dreibein mit einem besonderen, wohl englischen Kesselgehänge und Kesselresten. Mit der Diskussion der Herdgeräte wurde die Person, die sich hinter den Beigaben verbirgt, als Ernährer von Untergebenen und Verteiler von Fleisch dargestellt, wie es auch in der Niederlegung von ca. sieben Schweinen (Tierknochenbestimmung O. Jöris) deutlich zum Ausdruck kommt. Zu weiteren Beigaben gehören u.a. eine große Holzwanne mit Eisenbändern und Ringhenkeln, ein eisenbeschlagener Kasten mit bronzenen Ziernägeln und ein Trinkhorn als Zeugnis von Fernbeziehungen in den Bereich der keltisch-germanischen Kontaktzone. In der Diskussion eines Ziergegenstandes, möglicherweise in der Form eines Kandelabers, und von Resten eines Strigilspaares sowie von einem Spielbrett konnte der sich in den Beigaben widerspiegelnde hohe Grad der Romanisierung des Bestatteten aufgezeigt werden. Der aufwendigste und größte Gegenstand im Grab war ein reich mit Eisen beschlagener und mit Email und Bronze dekoriertes vierrädriger Prunkwagen, der soweit wie möglich rekonstruiert wurde. Im Aufbau ähnelt er dem keltischen Wagen von Dejbjerg (Ringkøbing amt, DK). In einem Exkurs konnten die Beziehungen und die Herkunft dieses Wagens bestimmt werden.

Im Anschluß an den Wagen von Boé wurden die technischen Elemente keltischer Wagen der Mittel- und Spätlatènezeit, jeweils ausgehend von den erhaltenen Holzfunden und Funden aus gesicherten Wagengräbern mit meist zweirädrigen Wagen diskutiert. Die Wagenteile aus Horten und Siedlungen wurden ebenfalls mit erfaßt. Dabei konnten mehrfach neue Typen herausgearbeitet sowie chronologisch und chorologisch abgegrenzt werden. Viele stark technisch geprägte Elemente der unmittelbaren Wagenkonstruktion basieren auf Entwicklungen der Frühlatènezeit; hingegen setzt der reiche Metallbesatz des Joches hauptsächlich erst in der Stufe Lt D ein. In Siedlungs- und Hortfunden konnte die Existenz weiterer vierrädriger Wagen nachgewiesen werden. Bildliche Darstellungen und schriftliche Quellen können nur einen geringen Beitrag zur heutigen Sicht keltischer Wagen liefern.

Um das Grab von Boé in den Zusammenhang mit anderen Gräbern mit vier- und zweirädrigen Wagen einzuordnen, wurden ausgewählte Themenkomplexe diskutiert. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Verwendung der Fahrzeuge als Streit- oder Prunkwagen gelegt. Daher wurden die Pars pro toto-Beigabe von Schirrungsbestandteilen in beigabenarmen Gräbern, die weiblichen Bestattungen mit Wagen und die Reitergräber mit Wagenbeigabe sowie die Wechselwirkung mit der Bewaffnung angesprochen. Dabei treten begründete Zweifel an der hauptsächlich auf schriftlichen Quellen beruhenden Bezeichnung und dem Verständnis der Wagen primär als Streitwagen auf.

Das Grab von Boé wurde zudem in seinen regionalen archäologischen und historischen Kontext gestellt. Eine Zuweisung der Bestattung zu Teutomatus, einem König (*rex*) des vor Ort ansässigen Stammes der Nitiobrogen, scheint als Spekulation zulässig. In jedem Fall stimmen Ausstattung und Datierung des Grabes mit einem Angehörigen der obersten archäologisch faßbaren Gesellschaftsschicht überein, der an den cäsarischen Kriegen teilgenommen haben könnte und im dritten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. bestattet wurde. Bei der Einordnung in einen überregionalen Zusammenhang wurden die sozialen Bewertungsmöglichkeiten von Gräbern aufgrund des archäologischen Fundgutes diskutiert. Für die jüngere Latènezeit stellen sich besonders die Herdgeräte, aber auch Amphoren und Bronzegeschirr als signifikant heraus. Die Beigabe von zweirädrigen Wagen allein ist nach den Fundkombinationen kein Indiz für eine weitergehende Privilegierung, obwohl die Wagen als ein besonderes Repräsentationsmittel von Frauen und Männern unabhängig von einer Verwendung als Streitwagen angesehen werden müssen. Die wenigen vierrädrigen Wagen, wie der aus Boé, gehören hingegen zu den reichsten Grabausstattungen ihrer Zeit. Nachdem bis vor kurzem nur zweirädrige Wagen für die Latènekultur bekannt waren, die oft voreilig als Streitwagen bezeichnet wurden, konnten nun vierrädrige Prunkwagen nachgewiesen werden, die vermutlich als ein Mittel der Legitimation von Herrschaft dienten.